

## Leser schreiben

## Mehrzweckhalle Lachen – Kritik nicht erwünscht

Im Vorfeld der Abstimmung vom 22. Oktober über den 66-Millionen-Kredit für die Mehrzweckhalle in Lachen muss ich leider feststellen, dass viele Stimmbürger es nicht mehr wagen, öffentlich ihre Meinung zu äussern.

In meinem persönlichen Bekannten- und Freundeskreis kenne ich niemanden, die das Projekt in der vorliegenden Form unterstützen. Ein grosser Kritikpunkt ist und bleibt das Parkgeschoss. Trotzdem möchte fast niemand dazu öffentlich Stellung nehmen. Dank Sozialer Medien geht man das Risiko ein, von den Befürwortern als Nestbeschmutzer beschimpft zu werden. Das ist einer sogenannten Demokratie nicht würdig.

Der Gemeinderat hat es zudem bereits im Vorfeld verpasst, alle damit verbundenen «Verknüpfungen» mit der notwendigen Transparenz aufzuzeigen.

Fiorenzo Casarico, Lachen

## Schwanden – sachlich oder reisserisch

Natürlich ist es schlimm, das Zuhause aufgrund eines Naturereignisses – wie nun in Schwanden mit dem Erdbeben passiert – zu verlieren. Warnten die Glarner Behörden Tage zuvor, trat das Schlimmste doch in ungewohnter Stärke ein. Klug, wer entsprechend Vorkehrungen traf.

Wenn nun in Medien, besonders auch in den Sozialen, reisserische Aussagen gemacht werden, hilft das wenig. Dazu gibt es leider einige negative Beispiele. Nach fast 50 Jahren Erfahrung in der Versicherungsbranche kann ich auf einige Naturkatastrophen zurückschauen und erlaube mir deshalb ein Kompliment: Die Gemeinde mit ihrem Team wie auch Sozialdienst, Feuerwehr, Kanton und andere direkt Involvierte geben ihr Bestes und machen einen sehr guten Job. Ihnen allen gebührt ein grosser Dank wie auch weiten Teilen der Bevölkerung, welche Hilfe spontan anbieten.

Objektiv gesehen werden die Versicherungen, allen voran die glarner-Sach, ihre Verträge erfüllen und den entstandenen Sachschaden an Gebäuden, Hausrat und Betriebsinventar anhand der abgeschlossenen Policen ersetzen. Die meisten Verträge beinhalten auch einen Kostenteil, welche etwa die Aufräumungs-, die zusätzlichen Lebenshaltungs- und Mehrkosten decken. Wer jedoch sein Gut nicht versicherte, um ein paar Franken Prämien zu sparen, sollte nun ganz leise sein. Mit einer Hausratsumme von 50 000 Franken wäre eine Feuer-/Elementarschadenprämie von nur 3 Franken pro Monat zu entrichten gewesen und viele materielle Sorgen damit vom Tisch.

Kritisch wird es für Sachen inklusive Motorfahrzeuge, die noch unverseht sind, jedoch nicht genutzt werden können. Hier wird gesunder Menschenverstand nötig sein. Nachdem die Mietobjekte nicht zur Verfügung stehen, muss die Miete nicht mehr entrichtet werden, was ebenfalls zu beachten ist. Für die Vermieter ist die Situation nicht ganz einfach, wenn das Objekt unverseht, jedoch nicht mehr genutzt werden darf. Ein miteinander reden hilft mehr als reisserische (falsche) Aussagen, wie meistens im Leben.

Thomas Kälin, Lachen, eidg. dipl. Versicherungsfachmann

## Rock Night bis in den Morgen

Die Fasnachtsgesellschaft Humoria aus Feusisberg lud am Samstag auf dem Schulhaus-Areal zur 20. Rock Night. Drei Bands rockten die Nacht und auch Kafistube und Bar waren sehr gut besucht.

Rockige Musik passt immer zum Feiern. Deshalb setzen die Verantwortlichen der Humoria Feusisberg seit zwei Jahrzehnten auf das gleiche Rezept. Mit wechselnden Bands und inzwischen nicht mehr im Schulhaus, sondern im Zelt oder in fahrbaren Lokalitäten auf dem Schulhausareal.

Dirty Hotline, die 2017 gegründete Swiss Rock Cover Band, eröffnete das Programm. Die Höfner Band Tempesta kam zu einem Heimspiel nach Feusisberg und zog alle Register. Ebenso die vier Musiker der Coverband Hashtag.

In der Kafistube legte zunächst das Trio Fuchs los. Danach trumpfte das Ländlertrio Moosbuäbä aus Euthal mit beliebter Volksmusik auf. In der Bar gab es nur selten freie Plätze, dafür Feststimmung. Das Ziel formulierte einer der gut 60 Helfer darin, bis zum Frühstück um 7 Uhr wieder alles aufgeräumt zu haben. (fs)



Die einheimischen Tempesta sind in den Höfen gestartet und steil aufgestiegen.

Bilder Frieda Suter



Gegen 60 Helferinnen und Helfer standen an der Rock Night im Einsatz.



Hashtag ist eine der zahlreichen Coverbands aus der Region Einsiedeln.

## Waldesrauschen, Sonne und Nordlichter

Das kantonale Sinfonieorchester trat am Samstag in Schindellegi und am Sonntag in Lachen auf. Drei nordische Werke, alle mehr als 100 Jahre alt, stimmten in alle Facetten des aktuellen Herbstes ein.

von Frieda Suter

«Waldesrauschen», «Blick auf die Sonne», «Donner», «Müde», «Verzweiflung», «Sonntag-Morgen», «Am Ende» – dies nur einige Bezeichnungen für einzelne Sätze eines klassischen Musikwerks – machen neugierig. Ob das Absicht war, lässt sich nicht mehr sagen. Der Komponist, Rued Langgaard aus Norwegen, lebte von 1893 bis 1952. Er galt als Sonderling und seine Musik geriet in Vergessenheit.

Dass dies sehr schade ist, betonte Urs Bamert. Als musikalischer Leiter

und Dirigent des kantonalen Sinfonieorchesters (SOKS) machte er sich mit grosser Freude daran, dem Werk «Lofvad», was übersetzt Herbst heisst, neues Leben einzuhauchen. «Es könnte sein, dass es eine Schweizer Erstaufführung war», gestand er nach dem Konzert in Schindellegi.

Wer sich darauf einliess, wurde immer wieder von Stimmungen und Gefühlen weggetragen. Man fühlte sich nicht 100 Jahre zurückversetzt, sondern im modernen Alltag. So war denn eine Pause nach der Meisterleistung des Orchesters angebracht.

Das berühmte Konzert für Klarinette und Orchester op. 57 des dänischen Komponisten Carl Nielsen war 1928 in einer schwierigen Zeit für den Komponisten und die Welt entstanden. Das Orchester griff wiederum viele Stimmungen auf und immer wieder rief eine Trommel die Zuhörer aus ihren Gedankengängen. Mit der Klarinettistin Rahel Trinkler aus Siebnen bekamen Leichtigkeit und Tiefgang neue Massstäbe. Als absolute Meisterin ihres Fachs hatte sie auch eine ganz spezielle Zugabe vorbereitet. Begleitet von einer E-Gitarre intonierte

sie Giora Feidmans Klezmer-Titel «Let's be happy».

## Tänze im Volkston

Ebenfalls aus dem Norden stammte das dritte grosse Werk des Konzerts. Norwegische Tänze op. 31, im Jahr 1881 von Edward Grieg geschrieben. Immer wieder blitzen Sequenzen aus Volksliedern auf, die dem Publikum bekannt vorkommen. Noch einmal liefen gegen 60 Musikerinnen und Musiker zu einer eindrucksvollen Leistung auf. Das Konzert wird am 24. September in Küsnacht ein drittes Mal aufgeführt.



Klarinettistin Rahel Trinkler war der Star des Abends und überraschte mit dem Klezmer-Titel «Let's be happy» von Giora Feidman als Zugabe – begleitet von einer E-Gitarre.



Urs Bamert bot mit rund 60 Musikerinnen und Musikern des SOKS (Sinfonieorchester Kanton Schwyz) weitgehend unbekannte Klassik aus dem Norden.

Bilder Frieda Suter